

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 300. 13. Jahrgang

Sonnabend, 30. Oktober 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Verrat an Europa

Auch Hore Belisha fordert die Auslieferung

Fk. Dresden. Wie in den Vereinigten Staaten die Juden Baruch, Frankfurter und andere daran arbeiten, die Welt reif zu machen für den Bolschewismus, so sind sie auch in England eifrig tätig, den Ansprüchen Moskaus das Feld zu ebnen. Ein typisches Beispiel dafür lieferte soeben wieder der ehemalige englische Kriegsminister, der Jude Hore Belisha.

Dieser führte in einer Rede auf einer internationalen Konferenz in den Central Hall von Westminster aus, die Sowjetunion habe es klargemacht, daß sie die „Revision ihrer Grenzen“ verlange. In den Vereinigten Staaten verbreite sich die Meinung in der Öffentlichkeit, daß die Sicherheit der Sowjets nur durch die Besetzung gewisser weit auseinandergelegener Stützpunkte garantiert werden könne. Wenn die Sowjetunion für ihren Anteil bei der Herbeiführung des Friedens Sicherheiten verlange, dann sollte es möglich sein, ihre Forderung analog dem Prinzip, nach dem einer Seemacht Stützpunkte abgetreten werden, zu erfüllen. Das Schicksal der kleinen Völker ist dem Juden Hore Belisha völlig gleichgültig; denn er meinte weiter, das Hauptinteresse müsse die Sicherheit der Sowjetunion sein: „Um diese zu erlangen, mag es für die kleinen Nationen notwendig sein, einige Aspekte ihrer Souveränität zu beschränken.“

Es ist also die Auslieferung Europas an die Sowjets, die auch dieser Jude fordert. Seit ihrer von England und den Vereinigten Staaten vorangetragenen Emanzipation arbeitet die Weltjudenschaft daran, die Welt Herrschaft zu erringen, und Bolschewismus und Plutokratie benutzt sie dabei als Werkzeuge. Sie kann ihr Ziel nur erreichen, wenn der europäische Geist und das europäische Wesen zerstört wird. Daher die Wahnsinnspläne des

Hasses und der Vernichtung, die in immer neuen Formulierungen verkündet werden; daher das skrupellose Hinwegschreiten über die Belange der europäischen Völker, wie es jetzt wieder ein Hore Belisha fordert. Der frühere englische Kriegsminister beweist erneut, daß alles englisch-amerikanische Gezebe von der Freiheit, daß die den kleinen Staaten gegebenen Garantien nichts als ein auf

Dummenfang berechneter Bluff sind. Demgegenüber schält sich seit Jahr und Tag die Gemeinsamkeit des europäischen Interesses heraus. Es besteht im Siege Deutschlands und seiner Verbündeten, denn dieser Sieg allein schützt Europa und sichert ihm eine Zukunft. Dieser Sieg aber wird errungen werden; denn dank der deutschen Waffen und des deutschen Geistes ist Europa unüberwindlich.

Die Eindämmung der Flutwelle

Uebermenschliche Leistungen der deutschen Truppen im Osten

Mosk. Berlin. Die ganze vergangene Woche stand an der Ostfront im Zeichen des bolschewistischen Großangriffs im Südabschnitt. Es waren Tage, die an die Kampfkraft und Ausdauer der deutschen Soldaten härteste Anforderungen stellten. Manche kritische Situationen mußten überstanden und alle Fähigkeiten der Führung und der Truppe aufgegeben werden, um den Feind an der operativen Auswertung seines tiefen Einbruchs im Raum zwischen Kremenchuk und Dnjepropetrowsk zu hindern. Entgegen den stark auf Propagandawirkung für die Moskauer Konferenz abzielenden Feindberichten ist diese Eindämmung der bolschewistischen Flutwelle aber gelungen, und gegenwärtig machen sich auf dem Schlachtfeld erste Anzeichen deutscher Gegenmaßnahmen gegen die sowjetischen Massenkonzentrationen an den Brennpunkten bemerkbar. Besonders ist das bei der aus deutscher Initiative hervorgegangenen großen Panzerschlacht im Raum von Kriwoj Rog der Fall, die bereits in der ersten Phase zum Abschluß von 74 Panzern geführt hat und in ihrem zweiten Stadium noch mit voller Wucht andauert. Auch an den übrigen

Schwerpunkten tobt die Ueberschlacht noch ohne Entscheidung, und es ist dabei nicht zu verkennen, daß auch die Sowjets immer neue Reserven in den Kampf werfen.

Von Süditalien meldet der Wehrmachtbericht die Zurücknahme der deutschen Truppen aus der Voltorno-Stellung auf neue wenige Kilometer nordwestlich gelegene Positionen. Auch hier war es so, daß die Absetzbewegungen nicht unter feindlichem Zwang erfolgten, sondern erst nach dem Scheitern der britisch-amerikanischen Durchbruchversuche befehlsgemäß durchgeführt wurden. Wie wenig diese Kampfhandlungen unter dem Gesetz der feindlichen Führung stehen, zeigt auch das Mißlingen des gegnerischen Versuchs, den Trignofluß an der Straße von Termoli nach Istonia zu forcieren. Wenige deutsche Divisionen erfüllen mit dieser Kampfesweise schon seit Wochen den Auftrag, unter geschickter Ausnutzung der natürlichen Geländehindernisse dem an Truppenaufgebot und Materialersatz weit überlegenen Feind ein Schnecken tempo seines Vormarsches vorzuschreiben und ihm dabei ein Höchstmaß an Verlusten zuzufügen.



Der Führer überreicht Hauptmann Nowotny, der anlässlich seines 250. Luftsieges das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, die hohe Auszeichnung. (Presse-Hoffmann)

Die Madonna am Gürtel

Von Dr. Rolf Gödel

Wir waren früher erheitert und befremdet, wenn sich angelsächsische Reisegesellschaften mit sonderbaren Andenken versahen. Sie schnitzten sich Teile aus dem „Lutherklecks“ auf der Wartburg aus. Andere packten die Steine rheinischer Burggrünen ein und entführten sie als gute Reisebeute. Das war, was unseren Kulturbegriff angeht, eine Groteske. In unseren Tagen, da die in Italien eingedrungenen Anglo-Amerikaner den Kulturbraub zur Methode gemacht haben, ist aus der Posse ein Trauerspiel geworden. Die absoluten Werte des europäischen Daseins werden ihrem Heimatboden entrissen und in eine fremde Welt entführt. Für die

Völker Europas ist das ein neues Wetterzeichen, ihre heiligsten Güter eifersüchtiger denn je zu hüten.

Wenn es der Feind überdies unternimmt, die Kunstschätze, die sich seinem Zugriff entziehen, durch nächtlichen Kulturmord zu zertrümmern, so ist das ein nicht weniger glühendes Fanal. So äußert sich der traurige Instinkt eines Hasses, der hofft, Europa in seinem Innersten tödlich zu verwunden — wo es ihm nun einmal nicht beschieden ist, zur Mitte des Abendlandes vorzudringen. Die Rechnung aber hat ein Loch, Gewiß, es ist ungemein schmerzlich, unüberbringliche Kunstgestalten nach der Terrormacht vernichtet zu finden. Aber das Kulturattentat erreicht nur die sichtbare Hülle der Dinge, niemals den Kern unseres Wesens. Mauern und Türme mögen fallen; das innere Gesicht Europas, unwandelbar und von so königlichem Bilde wie der Bamberger Reiter, es wird seinen Völkern nur desto bewußter.

Die Feinde treten auf zweierlei Weise als Räuber auf. Da sind die kleinen Diebe, die Gemälde aus dem Rahmen schneiden und sie zusammengerollt im Marschgepack verstauen. Es sind die Revolverhelden der Kultur, Nachfahren der Wild-West-Männer des 19. Jahrhunderts, die sich mit der ganzen Bedenkenlosigkeit ihres kolonialen Primitivismus aneignen, was ihnen gefällt. Den kleinen, den privaten Dieben folgen auf dem Fuß die organisierten Raubgesellschaften, von Staats wegen eingesetzte „Kulturkommissionen“, in deren sonderbarem Amt der Kunstraub zur behördlich sanktionierten Methode wird. Sie machen nicht einmal ein Hehl aus ihren Raubgeschäften.

Was dabei die Engländer und Amerikaner von den Bolschewisten trennt, ist nur ein Unterschied des Grades, nicht des Wesens. Die Moskowiter zerstören kurzerhand, was sie vorfinden. Die Angelsachsen aber töten die gewachsenen Gestalten der Kultur auf ihre Weise, indem sie dem heimatischen Boden seine Schätze entreißen. Sie scheinen gar nicht zu ahnen, welche Bille sie sich dabei geben, indem sie doch offenbar machen, wie dringlich sie eines gewaltsamen Kulturimports — mangels eigener Masse — bedürfen. Erst recht fehlt ihnen das Gefühl dafür, daß das künstlerische Bild des Abendlandes in der „Neuen Welt“ immer fremd bleiben muß. Denn nichts läßt sich weniger verpflanzen als die Frucht der Kultur. So wenig im nördlichen Alaska eine

Japans Stärke

schm. Der japanische Reichstag hat mit den verschiedenen Regierungserklärungen ein neues Bild von der Kraft des deutschen Verbündeten im ostasiatischen Raum vermittelt. Die Ausführungen des japanischen Ministerpräsidenten Tojo sowohl zur inneren Lage Japans, die im Zeichen der Verstärkung des Kriegspotentials und der Ausnutzung der Kraftquellen in den eroberten Gebieten steht, als auch zur militärischen Lage im pazifischen Raum, an der indisch-burmesischen Grenze und in Tschungkingchina beweisen, daß der deutsche Partner im Fernen Osten auf jedem Gebiet genau wie Deutschland die äußersten Anstrengungen unternimmt, um die Voraussetzungen zum Erfolg zu schaffen. Der Gegner selbst ist sich denn auch bewußt, welche Macht Japan verkörpert und wie schweisig es ist, gegenüber diesem Lande auch nur einen Prestigeerfolg zu erzielen. So wies der amerikanische Konteradmiral Barbey darauf hin, daß der Krieg im Pazifik sich zu einer langen und kostspieligen Serie amphibischer Operationen entwickle. Je mehr man auf die großen Stützpunkte Japans zukomme, um so stärker würden die Japaner. „Jetzt fängt es schon an, sehr schwer zu werden.“ Es habe ganz den Anschein, als seien die alliierten Truppen zum ständigen Springen von einer Insel auf die andere verdammt. Ganz ähnlich betrachtet man auch in Tschungking trotz aller hochtrabenden Ankündigungen über eine anglo-amerikanische Burmaoffensive die gegenwärtige Lage. An Stelle langwieriger Landoperationen, so fordert Tschungking, müßten die Alliierten jetzt von der See her die stabilen Stellungen Japans aufzurollen versuchen. Es ist freilich anzunehmen, daß diese Anregung weder auf englischer noch amerikanischer Seite Beachtung finden wird.

Die Ausraubung Siziliens

Chiasso. Aus Rom wird gemeldet, daß die ersten nordamerikanischen Dampfer in den vergangenen Tagen Sizilien mit Meisterwerken jeder Epoche aus den Museen und Kunstgalerien Siziliens nach den Vereinigten Staaten verließen.

Panzerschlacht nördlich Kriwoj Rog im Gange

Zwei feindliche Frachter im östlichen Mittelmeer vernichtet

Führerhauptquartier, 29. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Westlich Melitopol wurden zahlreiche, den ganzen Tag über anhaltende Angriffe der Sowjets gegen die Abriegelungsfronten des Einbruchsräume abgeschlagen. Panzer- und Panzer-Grenadier-Verbände fügten dem Feind durch kräftige Flankenstöße hohe Verluste zu und warfen seine Angriffsspitzen aus zahlreich verteidigten Ortschaften. Deutsche und rumänische Fliegerkräfte griffen in

enger Zusammenarbeit mit den Erdtruppen besonders wirksam in die Kämpfe ein. In dem Dnjep-Knie wurden an der gesamten Front heftige feindliche Angriffe vielfach im Gegenstoß abgewiesen. Aus diesen Abwehrkämpfen entwickelte sich im Raum nördlich Kriwoj-Rog am gestrigen Vormittag eine Panzerschlacht, die noch in vollem Gange ist. Bisher wurden in einem Abschnitt 74, in einem anderen 41 Sowjetpanzer vernichtet. Nördlich Kiew erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen die gesteckten

Ziele. Bei Gomel dehnten die Sowjets ihre Angriffe gestern auch auf den Abschnitt südlich der Stadt aus. Die starken feindlichen Durchbruchversuche führten jedoch nur zu örtlichen Einbrüchen und zum vorübergehenden Verlust kleinerer Stellungsteile, die durch sofort einsetzende Gegenangriffe zurückerobert wurden. Vielfach wurden die feindlichen Angriffe durch das zusammengefaßte Feuer aller Waffen und den wirkungsvollen Einsatz der eigenen Luftwaffe schon in der Entwicklung zerschlagen. Westlich Kriwschew und westlich Smolensk ließ die Kampftätigkeit gegenüber den Vortagen nach.

Die im Mittelabschnitt kämpfende hessisch-thüringische 251. Infanterie-Division unter Führung des Generalmajors Felzmann hielt in einem der Schwerpunkte der Abwehrschlacht den immer wiederholten Angriffen vielfach überlegener Sowjetkräfte unerschütterlich stand. Sie hat dadurch besonderen Anteil an den erregenden Abwehrerfolgen.

In Süditalien wurden unsere Truppen beiderseits des Voltorno nach erfolgreicher Abwehr der starken feindlichen Durchbruchangriffe auf neue, wenige Kilometer weiter nordwestlich verlaufende Höhenstellungen zurückgenommen. An der adriatischen Küste versuchten starke britisch-nordamerikanische Kräfte während der Nacht und am frühen Morgen des 28. Oktober entlang der Straße Termoli-Istonia über den Trigno-Fluß vorzustoßen. Die Angriffe blieben unter schweren feindlichen Verlusten liegen. Im östlichen Mittelmeer vernichtete die Luftwaffe zwei feindliche Frachter mit zusammen 4500 BRT und erzielte Bombentreffer in den Hafenanlagen des feindlichen Inselstützpunktes Castelrosso.



An der Leningrader Front. Vor den Häusern, die im Bereich der feindlichen Artillerie liegen, haben sich unsere Soldaten der Trosse ihre Bunker im toten Winkel der Geschosbahn gebaut. (FK-Aufnahme; Kriegsbericht Schürer — PZ)